

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

ersch. 1 mal wöchl., auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.50 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamzeit 1.20 M. Sonderbeleg 5 M., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2005.

Nummer 261

Dienstag, 23. Mai 1916.

70. Jahrgang.

Weitere Siege im Westen und Süden.

Deutsche Erfolge an der Maas und gegen die Engländer. — Boelcke zum Hauptmann befördert. An der italienischen Front bis jetzt annähernd 24 000 Gefangene und 172 Geschütze erbeutet.

Wo steckt das Fleisch?

Der Mangel an Fleisch regt die Gemüter aller Deutschen, die es als ihre Aufgabe erblicken, unentwegt den Städten gegen den Landbewohner zu verkehren, wieder einmal gewaltig an. Rotärlig sind es die bösen Bauern, die alles allein verschlingen. Man hört dagegen aber häufig vom Lande, daß dort der Fleischmangel ebenfalls stark zu spüren sei, abgesehen von gelegentlichen Hauschlachtungen, die wohl einzelnen Familien, nicht aber der ländlichen Allgemeinheit, den Dorfbewohnern und kleinen Landbesitzern zugute kommen. Wenn gewisse landwirtschaftsfeindliche Blätter von massenhaften Hauschlachtungen sprechen, so ist das sicher falsch. Das „Berliner Tageblatt“ gibt Ausführungen eines Artikels der „Deutschen Schlacht- und Viehbock-Zeitung“ wieder, in welchem der Berliner städtische Oberkriegerarzt Dr. Junack die Frage aufwirft, wo angehörs der außerordentlich verminderten Schweinezufuhr nach den städtischen Schlachthäusern die 20 Millionen Schweine über der Schlachtreife Zeit derfleisch geblieben seien, die nach amtlichen Mitteilungen im Herbst 1915 vorhanden waren. Junack fügt hinzu, daß sie für die Hausfleischungen der ländlichen Bevölkerung verbraucht worden seien. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt dazu: Nun ist schon die Kennung der Bissen, 20 Millionen, auch wenn der Verfasser einschränkend hinzusetzt: „oder der schlachtreife Teil derselben“, durchaus irreführend, da die 20 Millionen in Wirklichkeit noch größtenteils da sind; zahlreiche Tiere, die in normalen Zeiten genügend gemästet und deshalb abgeschlachtet worden wären, sind inzwischen durch den Winter durchgehungen worden.

Wenn trotzdem das „Berliner Tageblatt“ es fertig bringt, dem betreffenden Artikel die Ueberschrift zu geben: 20 Millionen Schweine verschwunden, so ist das eine Irreführung, die jedes erlaubte Maß überschreitet. Da aber in den Verlagen des „Berliner Tageblattes“ und anderer Blätter, in der städtischen Bevölkerung die Anschauung zu verbreiten, daß auf dem Lande überreiche Fleischvorräte vorhanden seien, mehr und mehr agitatorisches System findet, so möchten wir uns nochmals mit der Frage beschäftigen, wo in Wirklichkeit die zurzeit vorhandenen Fleischvorräte stecken. Wir stellen zu diesem Zweck folgende tatsächlichen Meldungen zusammen:

Eine einzige Firma importierte kürzlich im „Berliner Tageblatt“, wie schon mitgeteilt, nicht weniger als 20 500 kg. Fleischkonserven als „sofort greifbar abzugeben“. In einer Sonntagsnummer desselben Blattes, das die Städte fortwährend wegen der angeblich auf dem Lande vorhandenen Fleischvorräte aufzureizen sucht, wurden angeboten: 13 Zentner Rindfleisch, 20 000 Pfundbullen Blut- und Leberwurst, unbenannte Mengen von Krautfleisch, Rindfleisch, Salze, Leberpastete, 100 Zentner geräucherter Schinken, 3500 Dosen Kalbszunge mit Kohlräben, Schweinezungen, Rindfleisch, Hammelsteiletts. In einer Wochentagsnummer desselben Blattes wurden angeboten: große Posten Schmalzwurst, Wackwurst, rheinische Delikatessleberwurst, etwa 4000 Dosen Rindfleischgulasch, 40 bis 50 Zentner prima Donercorrelawurst, 300 bis 400 Zentner Dosen Leberwurst 2. Monat; daneben auch nahrhafte Fischkuchen, wie größere Posten geräucherter Kalle, 1000 Pfundbullen, Schote in Apic, 20 Tonnen Herings, diese allerdings „minderwertiger Qualität“, und deshalb als Krautfleisch für Schweine. Ob diese minderwertige Qualität durch zu langes Lagern eingetreten war, wie in jenem Falle, in welchem ein Expeditionsangestellter in der „Magdeburger Tageszeitung“ 170 Zentner „nicht mehr einwandfreie Wurst“ ausbot, ist leider nicht angegeben.

Eine Zuschrift des „Berliner Lokalanzeiger“ macht auf folgende Zeitungsanzeigen aufmerksam:

Freibleibend: 80 000 Kilo Rindfleisch in eigenem Sott, 25 000 Pfund feinste Fleischwurst. — Officiere freibleibend: 7 Waggon Corned Beef, 50 000 Kilogramm Fleischwurst. — 500 Zentner gefalztes Rindfleisch, 3000 Dosen Corned Beef. — Sofort abzugeben: 20 000 Pfund Wackwurst, 20 000 Pfund Schmalzerfah, 100 Käffer Rindfleisch. — Wiederholte Lieferungen bis zu 50 000 Kilo gefrorenes Rindfleisch.

Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlichen diese Mitteilungen durch die Feststellung, daß in der gleichen Nummer des „Berliner Lokalanzeiger“, die die Zuschrift veröffentlicht, von einer Berliner Firma 100 Zentner Salamawurst und 50 Zentner Teewurst angeboten wurden. Das „Hamburger Echo“ wies kürzlich auf eine Anzeige aus Frankfurt a. M. hin, in welcher für Kommunen 5 bis 8 Waggon (je 1000 bis 1600 Zentner) garantiert reines Schweinefleisch angeboten wurden.

Eine große Anzahl preiswürdiger Landfleischer mußte bereits eine Fleischkarte mit einem Höchstquantum von 1/2 Pfund für die Woche einführen. Die „Deutsche Tageszeitung“ betont, daß es gewiß auch ländliche Gegenden gibt, in denen noch verhältnismäßig recht reichliche Fleischvorräte vorhanden sind, teils, weil es sich eben um die von Natur besonders begünstigten Landstriche handelt, teils, weil sich

einzelne Bezirke abgeperrt und dadurch den Abfluß von Fleisch nach den Städten, der im allgemeinen einen großen Teil des hausgeschlachteten Fleisches vom Lande weggebracht hat, verhindert haben; sie betont ferner, daß sie selbstverständlich die Heranziehung eines Fleischüberflusses, wo er auch immer vorhanden ist, für die Allgemeinheit ebenso entschieden wünsche, wie irgend ein anderes Blatt. In großem Irrtum befinde sich aber eine gewisse Presse, wenn sie glaubt oder sagt, daß die ländlichen Vorräte bisher nicht für die Allgemeinheit herangezogen wurden; in größerer Menge sind bereits Dauerwaren auf dem flachen Lande beschlagnahmt worden; und wenn beispielsweise die „Kreuz-Zeitung“ mitteilen kann, daß einem Bauern drei Wärrer abgenommen wurden, weil sie angeblich über das ihm zustehende Fleischquantum hinausgingen, so dürfte doch die Inanspruchnahme auch der auf dem Lande befindlichen Fleischwaren hier und da schon zu Eingriffen geführt haben, die man entweder als überflüssig hart oder als übermäßig kleinlich bezeichnen muß!

So große Fleischvorräte sind aber auch — noch abgesehen von den zahlreichen städtischen Haushaltungen, die sich Vorräte von Dauerwaren angeschafft und dafür auch in weit größerem Umfange als in Friedenszeiten den direkten Bezug aus Hauschlachtungen in Anspruch genommen haben — in den Händen des Handels und den Lagern städtischer Verwaltungen befinden, die größten Fleischmengen darstellen, so hat die „Deutsche Tageszeitung“, wohl noch von den Konservenfabriken aufgeschichtet, die schon seit dem vorigen Sommer nach Kräften Schlachtvieh aufgekauft und dabei in manchen Gegenden eine förmliche Hauswirtschaft getrieben haben. Anzeichen hat man es bisher nicht einmal für nötig gehalten, die Bestände dieser Fabriken genau aufzunehmen, noch weniger, sie zu beschlagnahmen; obwohl die Beschlagnahme von Konserven viel leichter durchzuführen ist als die irgendwelcher anderen Nahrungsmittel.

Eine schnelle Bekandnahme der vorhandenen Fleischvorräte ist jedenfalls die in den Städten aufgeschickelten Vorräte in zweckmäßiger Verteilung der Bevölkerung zugeführt, vor allem aber die im Handel und in den Fabriken befindlichen Fleischkonserven beschlagnahmt, so müßten nach der Ueberzeugung der „Deutschen Tageszeitung“ diese Vorräte vollauf genügen, um in den kommenden Sommermonaten der städtischen Bevölkerung das notwendige Mindestmaß von Fleischnahrung zu sichern. Unbedingt müssen auch die vorhandenen Viebestände, soweit nicht militärische Notwendigkeit vorliegt, gesichert werden, ganz abgesehen noch davon, daß die vielfachen schweren Mißgriffe unbedingt abzustellen sind, die die Vertreter der Viechandelsverbände sich bei der Ausdehnung des Viehes zuschulden kommen lassen. Mit unseren Viebeständen Raubbau zu treiben, während noch vielleicht bis zum Herbst ausreichende Fleischwaren in den Städten und Fabriken lagern, würde ein bedenkliches, ja ein verderbliches Verfahren sein!

Man muß zugeben, daß die „Deutsche Tageszeitung“ darin Recht hat. Es ist eine dringende Aufgabe des neuen Lebensmittelinspektors, die vorhandenen Vorräte aufzudecken und gerecht zu verteilen; andererseits aber die Viebestände für die Zukunft zu schonen, soweit es nur immer möglich ist. Ferner aber ist es auch Aufgabe des deutschen Volkes, Selbstkucht zu üben und mit dem öden, gegenseitigen Weidmüßigkeit des Städters gegen den Landwirt und umgekehrt aufzuhören. Wir alle müssen uns erhebliche Beschränkungen auferlegen, aber Not leidet niemand, und wer sich die Beschränkungen nicht auferlegen kann oder will, der hat den Ernähr der Zeit noch nicht begriffen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Teillich von Nieuport drang eine Patrouille unserer Marineinfanterie in die französischen Gräben ein, zerstörte die Verteidigungsanlagen des Gegners und brachte 1 Offizier und 32 Mann gefangen zurück.

Südwestlich von Givenchy en Coselle wurden mehrere Linien der englischen Stellung in etwa zwei Kilometer Breite genommen und nächste Gegenstände abgewiesen. An Gefangenen sind 8 Offiziere, 220 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außergewöhnlich blutige Verluste.

In Gegend von Berry au bac blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriffversuch ergebnislos.

Links der Maas führten unsere Truppen

die französischen Stellungen auf den östlichen Ausläufern der Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe. Neben seinen großen blutigen Verlusten büßte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 518 Mann ein und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand. Die Beute aus unserem Angriff am Südhang des „Toten Mannes“ hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre erhöht. Auch hier und aus Richtung Chateaucourt hatten Versuche des Feindes, den verlorenen Boden zurückzugewinnen, keinen Erfolg.

Rechts der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergebens unsere Linien in der Gegend des Steinbruchs (südlich des Gehöftes Gondromont) und auf der Bankette an. Beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber, im Steinbruch Fuß zu fassen. Die Nacht hindurch war die heftigste Artillerietätigkeit im ganzen Kampfabschnitt außerordentlich heftig.

Unsere Fluggeschwader wiederholten gestern nachmittag mit beobachtetem großem Erfolge ihren Angriff auf den Etappenhafen Dünkirchen.

Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Kampf ins Meer. Weitere vier Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb unserer Linien außer Gefecht gesetzt, und zwar in Gegend von Bervicq, bei Rogon, bei Mancourt (östlich der Maas) und nordöstlich von Chateau Salins. Letzteres durch Leutnant Wingen als sein Viertel. Außerdem schoß Oberleutnant Boelcke südlich von Noocourt und südlich des „Toten Mannes“ den 17. und 18. Gegner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Leistungen vom Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 22. Mai. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verkündet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front wird immer größer.

Der Angriff des Grazer Korps auf der Hochfläche von La Traun hatte vollen Erfolg. Der Feind wurde an seiner ganzen Stellung geworfen. Unsere Truppen sind im Besitz der Cima Mandrinolo und der Höhe unmittelbar westlich der Grenze von diesem Gipfel bis zum Knaes-Tal. Die Kampfgruppe Seiner k. und k. Hoheit des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl Franz Josef hat die Linie Monte Tormeno — Monte Rajo gewonnen.

Seit Beginn des Angriffes wurden 23 883 Gefangene, darunter 462 Offiziere, gezählt. Unsere Beute ist auf 172 Geschütze gekommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Beim Kaiser.

Berlin, 22. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Kaiser hat heute vormittag die Präsidenten des Reichstags, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses in Audienz empfangen. Das Staatsministerium war zur Tafel geladen.

Die neuen Männer.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, entsprechen die von uns gemeldeten Ernennungen den Tatsachen. Dr. Helfferich wird Staatssekretär des Innern, Graf Stegler v. Noedern übernimmt das Reichsfinanzsekretariat

und Oberpräsident von Batocki erhält die Leitung der neuen Reichsstelle für Volksernährung. Die drei Herren und sämtliche Minister und Staatssekretäre waren heute mittig 1 Uhr beim Kaiser zum Frühstück geladen. Die Ernennung soll noch abends amtlich veröffentlicht werden, ebenso die Einzelheiten der Organisation der Reichsstelle für Volksernährung.

Heldengräber in Südbelgien.

„Heldengräber in Südbelgien“ nennt sich ein jüngst vom Militärgouvernement der Provinz Luxemburg herausgegebenes, geschmackvoll ausgestattetes Album, das in Wort und Bild die Stätten schildert, wo unsere Krieger, die in den Augusttagen des Jahres 1914 in den südbelgischen Kämpfen den Heldentod fanden, zur letzten Ruhe gebettet sind. Auch das 1. Infanterieregiment von Gersdorff (Kurz.) Nr. 80, das Reserve-Infanterieregiment Nr. 80 und das 1. Nassauische Feldartillerieregiment (Oranien) Nr. 27 haben an diesen Kämpfen hervorragend teilgenommen. Das Werk ist aus dem Gedanken entstanden, den ruhmvollen Regimenter, die auf Belgiens Boden kämpften, und den Angehörigen der Gefallenen eine bleibende Erinnerung an ihre Helden zu bieten sowie die stumme Sprache dieser Gräber auch auf weitere Kreise im deutschen Vaterland wirken zu lassen. Vortrefflich kommt dieser Gedanke zum Ausdruck. In sechs Abschnitten, nach Schlachtfeldern zusammengefaßt, geben die photographischen Aufnahmen — es sind ihrer im ganzen 250 — eine Auswahl der am schönsten gelegenen und besonders denkwürdigen Gräber wieder. Jedem Abschnitt ist ein übersichtliches Profil des betreffenden Schlachtfeldes vorangestellt, aus dem die Anmarschstraßen, die Richtungen der Angriffe unserer Truppen und die Lage der in dem Abschnitt abgebildeten Gräber zu erkennen sind. Bei jedem Bilde befindet sich eine kurze Beschreibung des Grabes, mit Angabe der Namen der darin Beisetzten, soweit sie bekannt sind, mit einer Orientierung über die Lage des Grabes, die Landschaft, die das Bild zeigt, oft auch mit knappen Hinweisen auf den Gang des Gefechtes, in welchem derjenige den Heldentod gefunden hat, dessen Ruhestätte im Bilde wiedergegeben ist. Ein besonderer Reiz der Bilder besteht darin, daß sie die Gräber nicht für sich allein zeigen, sondern so, wie sie eingebettet sind in die mannigfaltige, anmutig ernte Landschaft der Provinz Luxemburg, auf den Höhen ihrer Hügel, am Rand der klaren Bäche, in Wäldern und Wiesentälern, im Park der Schlösser und im Bauerngarten. Diese Ausschnitte der Landschaft werden zusammen mit den kurzen Gesichtsbildern auch das militärische Interesse. Verzeichnisse der im Album erwähnten Regimenter und der in den abgebildeten Gräbern bisher festgestellten Gefallenen beschließen den Band. Allen denen, die auf dem Boden Südbelgiens gekämpft, allen, die dort ihrer Angehörigen ruhen haben, allen, die seit der Okkupation in diesem Lande leben und arbeiten, wird das Werk eine wertvolle Gabe sein. Es ist vom Militärgouvernement der Provinz Luxemburg in Arel (Arlon) zum Preise von 4 Mark zu beziehen. Der Reinertrag wird der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen überwiesen werden.

Die mangelhafte italienische Berichterstattung.

Vern, 22. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Mailänder Blätter weisen in langen Ausführungen auf die Unzulänglichkeiten hin, die von der verpönten Veröffentlichung der italienischen Heeresberichte im Auslande herrühren. „Secolo“ verlangt künftig zwei tägliche Heeresberichte. „Tribuna“ hält es für zweckmäßig, der italienischen Öffentlichkeit die österreichischen Heeresberichte nicht länger vorzuenthalten.

Wer kauft die öffentliche Meinung fremder Länder?

London, 22. Mai. (L.-L.-Tele.) Angeleglich der Behauptungen englischer Minister und Zeitungen, daß die deutsche Regierung mit deutschem Gelde die amerikanische öffentliche Meinung zu kaufen suche, ist eine Verhandlung besonders interessant, die sich vor dem obersten englischen Appellationsgerichtshofe abspielte. Ein gewisser Alfred Grower hatte den englischen Premierminister und die Lords des englischen Schatzamtes (Finanzministerium) auf 75 000 Pfund Sterling für geleistete Dienste verklagt, was aber vom unteren Gerichtshof abgelehnt wurde. Daraufhin appellierte Grower, wobei gerichtl. festgestellt wurde, daß Grower auf Veranlassung

Der Schatten.

Roman von Arthur Dinkler-Tannenberg. (Nachdruck verboten.) 1. Ernst Adalbert Ruskin, der Großhandelsherr, erhob sich unmutig von seinem Postersessel in der Sofaecke des Privatkontors und schritt einige Male über den weichen Teppich. Auf dem Sofa selbst lag ein altes Männchen mit tief zerfurchtem Gesicht, zappelnd-zitternden Händen und ängstlich suchenden Augen. „Derr Ruskin“ — sagte der Greis endlich, und das Klang wie eine täglich häßlichere Erinnerung, daß er noch auf der Welt sei und immer noch auf etwas warte. Der Kaufmann hielt im Wandern inne. Er lehrte sich der Fensterseite zu, und nun sah man in ein festes, entschlossenes Gesicht. Es war nur durch einen Halbbart an den Wangen beschattet, sonst glatt rasiert. Aber in diesem festen Antlitz lag es doch wie ein tiefer Kummer, wie ein lastender Druck. Die stählernen Augen hatten bei aller Klarheit und Festigkeit etwas Sorgenwüdes. Des Alten Blide gingen wie bettelnd zu dem Handelsherrn. Da begann er endlich zu reden. Mit einer bedächtigen, jedes Wort abwägenden, erregungslosen Stimme. „Nieder Salzmann, so gehts einfach nicht weiter. — Pech haben Sie, das Unglück verfolgt Sie, höre ich immer, und dann kommen Sie stets zu mir. Ich bin kein Krösus.“ Ueber Salzmanns Gesicht zuckte es wie ein Lächeln, ganz schnell, ganz belächelnd. Ruskin hatte es jedoch bemerkt und sagte: „Na ja, reich bin ich vielleicht. Aber wenn ich bleiben will, darf ich eine solche Wirtschaft nicht einrichten lassen. Wissen Sie, was ich allgemach für Sie getan habe?“ „Viel, Herr Ruskin, gewiß sehr viel“, lächelte es aus der Sofaecke. „Sehr viel, jawohl — gegen vierzigtausend Mark habe ich Ihnen gegeben.“ Eine bellemende Pause entstand. „Als ich Sie über den Gartenweg kommen sah, habe ich mein Geheimkonto aufgeschlagen, deshalb mußten Sie ein paar Minuten warten, ehe ich Sie vorließ. Ich bin selbst

des englischen Finanzministers beauftragt worden war, bei der amerikanischen Regierung am 31. August vorläufige Vorarbeiten zu tun, um eine Kontrolle über die Preisfestsetzung des Pfund Sterling auf dem New-Yorker Distromarkt zu erlangen, so daß der Kurs des Pfund Sterling wieder ungefähr auf seinen wirklichen Wert zurückgebracht würde. Grower behauptet, daß es ihm auch gelungen sei, den Kurs vom 31. August bis 14. Dezember vorigen Jahres beträchtlich zu halten, woraus das englische Schatzamt einen großen pekuniären Vorteil gezogen habe. Das Schatzamt behauptet aber, es habe keinen Gebrauch von dem Dienste des Grower noch von dem der Trust-Kompagnie gemacht, worauf die Vor-Oberrichter des Appellationsgerichtshofes den Einpruch ablehnten.

Bekändige Beleidigungen Griechenlands.

Athen, 22. Mai. (Sig. Tel. Sem. It.) Serbische Soldaten aus Chalkidike haben einen griechischen Postbeamten, der Postkutsche nach Saloniki begleitete, überfallen, mißhandelt und seiner Sachen beraubt. Auch sonst werden fortwährend Belästigungen zwischen Serben und den Einheimischen gemeldet. Die Franzosen verlangten in Kephallonia die Übergabe des Hauptplatzes der Stadt zur Errichtung eines Flugplatzes, was der Präfekt entschieden ablehnte. Man befürchtet jedoch, daß die Franzosen den Platz mit Gewalt besetzen werden.

Bern, 22. Mai. (Sig. Tel. Sem. It.) Nach einer Meldung der Schweizer Telegraphen-Information aus Athen bombardierten italienische Truppen den griechischen Ort Basari an der Grenze von Epirus, um die Bevölkerung zur Räumung des Ortes zu zwingen. Die Zeitung „Neon Kith“ erklärt, daß die griechische Regierung alle Maßnahmen getroffen habe, um weitere Übergriffe der Italiener zu verhindern.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 22. Mai. (Wolff-Tele.) Amtlicher Bericht vom 20. Mai: An der Front von Danert die Ruhe an. — Hauptmann Schick (Sch) einen feindlichen Doppelbeder ab, der in 500 Meter Höhe über den Flugplatz lag. Es ist das dritte von diesem Pflieger im Irak abendschossene Flugzeug. An der Kaukasusfront hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Die von uns in der letzten Nacht gemachte Beute besteht in 400 Gewehren 200 000 Gewehrpatronen, Tragselsten für ein Bataillon und einer Menge anderen Kriegsmaterials.

Wilson und die englische Irlandpolitik.

New-York, 22. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Funkpruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus: Depeschen aus Washington melden, es verlautet, Präsident Wilson habe die Einbringung der Resolution des Senats Kern bezüglich der Sicherheit der amerikanischen Bürger in Irland in unverbindlicher Weise gebilligt. Senator O'Gorman erhielt vom Weissen Haus die Zusicherung, daß der in Dublin zum Tode verurteilte Amerikaner Kane nicht hingerichtet werde, bis der amerikanische Postkoffer in London Gelegenheit gehabt hätte, alle Tatsachen des Falles zu prüfen. Protestveranstaltungen gegen die Hinrichtung der irischen Führer finden andauernd statt. In einer Massenversammlung des Rates irischer Frauen in New-York sagte Frau Madensie in einer Anklagerede gegen die britischen Methoden, die Erstickung der irischen Führer werde Irlands Kampf für die Freiheit nicht hemmen.

Deutscher Reichstag.

Sig. Drahtbericht der „Wiesbadener Zeitung“. Berlin, 22. Mai. Am Bundesratssitz: Richter, Bumm, Joncaudres und Casper. Der Platz des Abgeordneten Spahn (Str.) ist aus Anlaß des 70. Geburtstages des Abgeordneten mit einem Strauß roter Rosen geschmückt. Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr. Der Präsident bittet um die Ermächtigung, dem ver-

dienten Vorsitzenden des Haushaltsausschusses Spahn die Abgeordneten erheben sich von den Sitzen) die bezüglichen Glückwünsche des Hauses zu übermitteln. (Beifall „Bravo!“) Die Abstimmung über die Resolutionen zum Etat des Innern wird am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vorgenommen. Darauf wird die Beratung des Etats des Innern fortgesetzt. Verschiedene Kapitel werden genehmigt.

Der Gesundheitszustand der Zivilbevölkerung.

Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ führt Präsident des Reichsgesundheitsamtes Bumm aus: Noch niemals ist die Zivilbevölkerung so wenig gesundheitlich geschädigt worden, wie in diesem Kriege. Wir wollen Gott danken. Während 1870/71 viele Hunderttausende durch die Pocken dahingerafft wurden, hat der jetzige Krieg ganz geringe Zahlen solcher Fälle gezeigt. An Cholera hatten wir nur zwei eingeschleppte Fälle. Auch Typhus ist in der Zivilbevölkerung nur in ganz verschwindendem Maße aufgetreten. Wir dürfen der medizinischen Wissenschaft dankbar dafür sein, daß diese Zustände so geblieben sind. (Bravo!) Diphtheritis und Scharlach sind leider in einzelnen Gegenden scharfer aufgetaucht. Das war aber in Friedenszeiten auch so. Es ist bereits gelungen, die Kindersterblichkeit erheblich einzudämmen. Erst im letzten halben Jahr ist in den Großstädten eine Steigerung eingetreten. Auch die Sterblichkeit unter den unehelichen Kindern ist zurückgegangen. Ebenso ist die Sterblichkeit der Gebärenden zurückgegangen. Nur in den Fällen einer anormalen Entbindung ist eine Steigerung zu beobachten in den letzten Jahren. Die Zahl der künstlichen Abtreibungen ist leider gestiegen, die den Tod der Frau zur Folge hatten. Diesen Zustände muß mit Nachdruck begegnet werden. Die Hebung des Hebammenwesens wird gepflegt und gerade von Beginn des Krieges zurückgestellt werden. Die Erlangung von Methoden zur Erleichterung der Geburten muß der Wissenschaft und der ärztlichen Praxis überlassen werden. Ein erhöhter Schutz auf diesem ganzen Gebiet ist nötig und die Resolution wird in der Kommission eingehend zu würdigen sein. Das Kapitel wird bewilligt, ebenso der Rest der ordentlichen Ausgaben.

Kleinwohnungswesen.

Im außerordentlichen Etat wird für die Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering bezahlte Beamte eine Summe von 5 Millionen Mark gefordert. Abg. Jäger (Str.) berichtet über die Verhandlungen der Wohnungskommission. In der Aussprache tritt derselbe Redner für die weitestgehende Förderung des Kleinwohnungsbau ein, um einer etwaigen Wohnungsnot nach dem Krieg zu begegnen. Er bekräftigt die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen auf Unterhaltung der Vereinigungen für das Kleinwohnungswesen, die Kapazität auf 10 Millionen Mark zu erhöhen, sowie die gesetzliche Regelung dieser Materie vorzunehmen. Abg. Prinz zu Schaumburg-Carolath (natl.) Wir begrüßen es, daß die ganze Frage endlich in Fluß kommt. Eine gesetzliche Regelung ist notwendig. Die aus dem Feld Zurückkehrenden dürfen nicht wieder in die Mietskasernen zurückgedrängt werden; sie müssen gesunde, raumreiche und luftreiche Wohnungen erhalten. Dem Gedanken von Kriegerheimen sehen wir sympathisch gegenüber; darin muß sich der nationale Gedanke zeigen. Die reichsgerichtliche Regelung dieser Frage, wie sie von der Kommission empfohlen wird, entspricht unseren dringenden Wünschen. Wir müssen uns bereit halten, für die heimkehrenden Krieger zu sorgen und sie vor Not zu schützen. Sie dürfen nicht als Objekt der Spekulationen werden. Abg. Göhre (Sos.): Die verbündeten Regierungen sträuben sich noch immer, von Reichswegen Wohnungspolitik zu treiben. Einmütig hat die Kommission es verlangt, die Regierungen von dieser ablenkenden Haltung abzubringen. Diese Verhandlung muß eine Klucht in die Öffentlichkeit darstellen. Dieses „Nein“ der Regierung ist die Hauptsache davon, daß wir in der Wohnungsreform nicht weiter kommen. Dieses „Nein“ muß erschüttert werden, sonst ist alles für die Katz!“ Auch das Hypothekenschuldengesetz hat verlagert. Mit den heute vorgelegten Resolutionen kommen wir der Regierung weitest entgegen. Abg. Krendt (dtsch. Fr.): Es ist anzuerkennen, daß die Kommission sich mit den Resolutionen auf das Erreichbare beschränkt hat. Wenn eine gute Landesgesetzgebung geschaffen werden könnte, so wäre das das Beste. Durch den Krieg hat sich die Lage des städtischen Grundbesitzes weiter verschlechtert. Eine Erschütterung unseres Realcredits ist

schrecklich viel Platz in dem alterdgrünen Rahmen an der Dürne, einen ganzen Schloßflügel kann sie bekommen.“ „Und ich? Was wird mit mir?“ „Ja so! — Ich denk' mir immer, Ihre großtätigen, großen Tücher, wie hier einsteigt, sind Ihnen die eigentliche Familie. Wenn Koberich-Johann Sie mal aufforberte, nach Söllendöck zu kommen, zur Jagd, zu einem patriotischen Fest oder einem Familienfest mit Tee und Speiseln. Sie kamen nie. Die da, die alten Scharteiken hatten hellere Rechte. Mit Nähe und Rot eithe ich meine Inge mal los — ins Theater oder zu einem Konzert, wenn ich hier war.“ „Ja, ja, ich bin wohl ein rechter Tyrann, was? Sonst dem armen Kinde nichts vom Leben, weil ich selbst keine ein Sonderling bin. Fräulein Babet, Sie sind —“ „Ein naives, vorlautes Ding, sagen Sie's nur, Herr Ruskin. Aber dann gehen Sie Inge den langjährigsten Urlaub. Leider für einige Wochen habe ich Ihr evapaden helfen, und wenn's nicht reicht, schide ich die Scherz noch mehr. Frau Kretschmar wird sie schon beladen.“ Der Handelsherr wandte sich an die Blonde: „Run, Inge, du selbst sagst gar nichts?“ „Ingeborg lächelte. „Papa, kann ich denn? Redet nicht Babet, wie ein Wasserfall, der alles mitreißt.“ „In diesem Augenblick tönte ein verlegenes Häkeln aus der dunklen Ecke, in der das Sofa stand. Die Mädchen wandten die Köpfe und Inge sagte: „Mein Gott, Papa, du warst nicht allein?“ Da hob und hob es sich aus dem dunklen Winkel, und mit einem Stöße kopfend und sich hüpfend, erschien der Herr im Lichtkreise des Fensters. „Der Salzmann ist's, Fräulein Inge, sonst niemand.“ „Der er dankend, der gespenstliche, alte Mann! Sonst ist fast blanken Schadel kränkten sich die paar weichen Haare. Gefühniffene Mund war nie formhäßlicher, als wenn er lächelte und die braunen Augen schielten aus entzündeten Lidern über in die Welt.“ „Guten Morgen, Herr Salzmann,“ sagte Ingeborg besonnen. „Sie hören natürlich nicht. Haben Sie Ihre Baroness von Söllendöck kennen gelernt? Sonst schmecken Sie —“

erschrocken: fast vierzigtausend Mark! — Vierzigtausend Mark!“ „Da endlich unterbrach Salzmann die Pause: „In zwanzig Jahren, Herr Ruskin.“ „In zwanzig Jahren“, wiederholte der Handelsherr. „Gewiß! — O, die fürchterliche Zeit vor zwanzig Jahren!“ Der Kummerger im Gesicht vertiefte sich zusehends. Der starke Mann warf sich in einen Stuhl in der Fenster- nische und krügte den Kopf in beide Hände. Da erklang Salzmanns Wimmern: „Sie haben mich stets aus freiem Willen unterstützt, Sie wollten nie etwas wieder haben. Sie sagten, es sei Ihr Wunsch, mir zu danken. So bin ich gekommen, so habe ich genommen.“ „Anderweil ward hervorgezögert worden, rückwärts hatte es der Handelsmann empfungen — jeder Satz eine Marter.“ Er sprang auf und unterbrach den Sprecher: „Ich weiß, ich weiß. Was Sie damals für — und getan, wollte ich Ihnen danken — und ich hab's gedankt — aber endlich —“ „Er kam nicht zu Ende. Plötzlicher Schritt näherte sich der Tür. Es klopfte und noch während Ruskin „Herein“ rief, standen zwei junge Mädchen auf der Schwelle. Die Blonde, eine bildschöne, stolische Gestalt, die Haltung voll Kraft, das Gesicht voll ernsten Bedrücktes, blieb an der Tür stehen. Die Braune, kleinere, aber sagte wie ein Wirbelwind herein und rief: „So, Herr Ruskin, da bin ich und raube Ihnen mit meinem Schreckensplan Inge auf drei Wochen — oder können es fünf sein, oder zehn?“ Ruskins Gesicht leuchtete in Hellheit. Die Ingeborg, die Blonde, da vor ihm stand, ein Bild nordlicher Frauenkraft und Reinheit, und wie die immer trübliche Freundin ihn ankränkte, in Glück und Verdank! Da mußte ja das Herz warm und das Auge heiter werden. „Fräulein von Söllendöck —“ „Bitte sehr, Babette —“ „Allo: Fräulein Babette, warum nicht gleich für immer?“ „Nehme ich sie auch und mit Wonne. Wir haben ja

Ehren-Tafel

Der Oberleutnant und Batterieführer im badischen Artillerieregiment Nr. 14 Max Wiesner, Sohn des Kaufmanns Max Wiesner in Wiesbaden, erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse.
 Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet der Wehrmann Adolf Schmidt & im Reserve-Infanterieregiment Nr. 80, Sohn des hiesigen Viehwärterers August Schmidt, Schlachthof Wiesbaden.
 Mit dem Eisernen Kreuz wurde der Wehrmann Gustav Stiebertz aus Wiesbaden in der 8. Kompanie des Reserve-Infanterieregiments Nr. 80 ausgezeichnet.

zu befürchten; dagegen müssen umfassende Maßnahmen getroffen werden. Mit dem Grundbesitzer kann der Hypothekensbesitzer in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Resolutionen sollten möglichst einstimmig angenommen werden.
 Ministerialdirektor Vewald: Auf alle Anregungen kann ich natürlich nicht eingehen. Die Befürchtung, daß die Bauge nossenschaften den Erschütterungen des Krieges nicht gewachsen wären, hat sich nicht verwirklicht. Nur zwei Bauge nossenschaften in Ostpreußen haben schwer gelitten, alle anderen, 154 Gesellschaften sind glatt durchgekommen. („Bravo!“) Namens der Reichsregierung kann ich zu den Resolutionen eine Erklärung nicht abgeben; die Forderungen der Kommission sind heute noch nicht zu übersehen. Wir verken nen nicht, daß der Krieg die Wohnungsfrage außerordentlich in den Vordergrund gehoben hat. Wir alle wünschen, daß die Krieger gesunde Wohnungsverhältnisse vorfinden; es muß aber auch Rücksicht genommen werden auf das an den Großstädten investierte Kapital. Bei den 200 Millionen für den Kleinwohnungsbau zur Verfügung zu stellen, würde es nicht bleiben. Es würden bald 400 Millionen verlangt werden, und die lassen die Reichsregierungen, die gesund erhalten werden müssen, nicht zu. Die Durchführung, als ob ein Kampf zwischen der Reichs- und der preussischen Regierung bestände, trifft nicht zu. Die Frage der Erhöhung des Fonds auf 10 Millionen wird erwogen; in welcher Weise sie gelöst werden kann, kann noch nicht gesagt werden. Auf dem Gebiet des Kleinwohnungsbau hat Deutschland außerordentliches geleistet. Kein Land in Europa hat so viel wie Deutschland in kurzer Zeit geleistet. Auf diesem Gebiet werden die verbündeten Regierungen weiter fortzuschreiten. (Weißl.)

Kb. Götting (natl.): Bei dem Stillstand der Bau-tätigkeit seit Ausbruch des Krieges muß eine Katastrophe eintreten. Der Widerstand der Reichsregierung muß aufhören. Das Reich muß eine Zentralstelle zur Förderung des Wohnungswesens einrichten und geeignete Maßnahmen treffen. Das Risiko des Reichs ist keineswegs groß, denn es wird ja für die Bürgerschaft doppelte Sicherheit geboten.

Kb. Frommer (konl.): Hier handelt es sich um eine unabweisliche Pflicht der Dankbarkeit für unsere Krieger. Große Forderungen stellt die Kommission nicht, bei autem Willen werden sich unsere Wünsche schon erfüllen lassen. Ich bitte Sie um einstimmige Annahme der Resolutionen.

Kb. Wumm (dtsch. Fr.): Was Herr von Boden-schminck geleistet hat, kann auch für das Reich vorbildlich sein. Die Förderung des Kleinwohnungsbaues ist nötig, da trotz des Krieges unsere Bevölkerung weiter wächst.

Kb. Vrih (Str.): Bei der scharfen vorangehenden Propaganda hätte man ein etwas besser besetztes Haus erwarten sollen. Die Debatte wird und muß wiederkehren. Mag der neue „Karl Mann“ und alsbald ein sozial-politisches Programm vorlegen und diese Frage aufnehmen.

Damit schließt die Debatte über den außerordentlichen Etat und den Bericht der Wohnungskommission.
 Die restlichen Kapitel des Etats werden bewilligt.
 Vor dem Bericht über die Petitionen wird vertagt.
 Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.
 Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Verhandlungen und Abstimmung, sowie Kolonialetat
 Schluß 6 1/2 Uhr.

Kurze politische Nachrichten.

Erkrankung der Königin von Schweden.
 Karlsrude, 22. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der „Staatsanzeiger“ meldet: Ihre Majestät die Königin von Schweden erkrankte am Samstag plötzlich an einer akuten rechtsseitigen Mittelohrentzündung, die den letzten Trommelfellschnitt notwendig machte. Das Allgemeinbefinden hat sich danach gebessert. Die Fieberer-scheinungen sind zurückgegangen. Es bestehen aber noch lokale Beschwerden am Ohr.

Die deutschen Besieger gegen die Erhöhung der Porto- und Frachtsätze.

Der in Leipzig tagende deutsche Verlegerverein beschloß die Ablehnung eines Telegramms an den deutschen Reichstag, in dem gebeten wird, die in Aussicht genommene Erhöhung der Porto- und Frachtsätze nicht zu beschließen, da und sie machte eine vorstellende Geste.
 Salomann rief den Stock fest auf, um sich halt zu geben, und machte dann eine tiefe Verbeugung. Als er sich wieder aufrichtete, mußte er vor Anstrengung husten.
 (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Rationale Gedankensorglosigkeit. Der „Dtsch. Tagesztg.“ wird geschrieben: „Auf ihrer Fahrt durch Deutschland sollen die bulgarischen Abgeordneten deutsches Leben und deutsche Arbeit kennen lernen, und sie haben eindrucksvolle Beispiele erhalten. Nur das Theater verlor sie. Die Königinliche Oper in Berlin, die an den drei Ostertagen ausländische Opern gegeben hatte, führte den bulgarischen Abgeordneten die italienische „Aida“ vor und in Hamburg mußte sie gar die französische „Mignon“ hören. Wäre es nicht aus tausend Gründen geboten gewesen, die Bulgaren von einer deutschen Oper bekannt zu machen? Mozart, Bach, Wagner, Weber, Lortzing, Wagner, Strauß bieten eine reiche Auswahl.“ Wir haben an dieser Stelle ähnlichen Versicherungen wiederholt Raum gegeben.

Professor Mohrbutter †

Krefeld, 22. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der Berliner Wasser Professor Mohrbutter ist gestern im Alter von 84 Jahren gestorben.
 In Mohrbutter verliert die Charlottenburger Kunstgewerbeschule ihre mit bedeutender Lehrkraft. Der Verstorbene war besonders hervorgetreten auf dem Gebiete der Reform in der Frauentracht; er schrieb eine Monographie: „Das Kleid der Frau“.

Hierdurch die Erwerbs- und Werbetätigkeit des deutschen Verlagsbuchhandels außerordentlich beeinträchtigt werden würde.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 23. Mai.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

23. Mai.
 Kriegserklärung Italiens an Oesterreich. — Kämpfe bei Radowyno. — Das Landungsstörps der „Cmben“ in Konstantinopel.

An diesem Tage erfolgte die Kriegserklärung Italiens an Oesterreich. Zugleich erließ der österreichische Kaiser Franz Josef ein Manifest, in welchem der Treubruch Italiens in treffender Weise charakterisiert und auf die Opfer hingewiesen wurde, die Oesterreich für Italien durch Landabtretung zu bringen bereit gewesen. Deutschland erklärte in einer offiziellen Mitteilung das Bündnis mit Italien durch den von Italien erhobenen Angriff gegen die Donaumonarchie für gerissen. Der deutsche Botschafter, Fürst Bülow erhielt die Anweisung, Rom zu verlassen. So ging Italien seinem Verhängnis entgegen. — Im Westen wurden englische Vorstöße zwischen Neuve-Chapelle und Givenchy sowie französische Angriffe bei Ablain und Neuville abgewiesen und auch der Artilleriekampf zwischen Maas und Mosel dauerte an. — Im Osten wurden im Bergland von Ralce 6000 Russen gefangen genommen, während nun hartnäckige Kämpfe der Armee Madenien um den der Festung Przemysl als letzten und stärksten Rückhalt dienenden Brückenkopf von Radowyno begannen. Mit dem Artillerieangriff wurde der Sturm auf die dreifache Linie der russischen Feldbesetzungen vorbereitet. — Mit Begeisterung wurde das Landungsstörps der „Cmben“ mit seinem tapferen Führer, Kapitänleutnant v. Mücke, in Konstantinopel empfangen; die unglücklichen Strapazen der wagemutigen deutschen Schar hatten ihr Ende erreicht.

Todesfall. Am Sonntag starb hier der Lehrer a. D. G. Wagner im Alter von 70 Jahren. Der Verstorbene wirkte als Lehrer früher in Paterberg und zuletzt über 25 Jahre in Langenhain i. L. Als Obdixäter hat er sich besonders um den Obdixat der letztgenannten Gemeinde großes Verdienst erworben.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 30 000 M. auf die Nr. 219 500; 15 000 M. auf die Nr. 166 170; 10 000 M. auf die Nr. 177 506; 5000 M. auf die Nr. 24 883, 179 256, 233 292; 3000 M. auf die Nr. 7259, 31 648, 32 340, 38 698, 50 397, 50 436, 56 528, 59 408, 61 276, 69 187, 73 551, 74 694, 85 064, 91 166, 100 412, 100 875, 113 882, 119 333, 120 236, 148 605, 169 145, 172 821, 174 085, 174 712, 174 965, 181 965, 182 527, 199 612, 205 965, 206 050, 207 433, 211 408, 227 237, 229 243, 233 811. — In der Nachmittagsziehung fielen 10 000 M. auf Nr. 147 594; 5000 M. auf Nr. 60 292, 85 002, 86 136; 3000 M. auf Nr. 3670, 10 830, 11 143, 19 172, 33 478, 39 144, 58 061, 60 670, 61 203, 71 813, 73 255, 74 272, 80 646, 93 766, 106 493, 110 166, 121 652, 123 406, 146 605, 149 410, 153 733, 158 916, 154 402, 156 628, 168 734, 190 614, 200 824, 204 350, 206 980, 212 000, 214 619, 226 826, 228 868, 232 442. (Obne Gewähr.)

Kaufmännische Fortbildungsschule. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß alle in hiesigen Geschäften angehenden Kontoristinnen unter 18 Jahren zum Besuch der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule verpflichtet sind. Der Besuch einer privaten Handelsschule befreit nicht von dem Besuch der hiesigen Fortbildungsschule. Die Prinzipale werden wiederholt zur sofortigen Anmeldung im Geschäftszimmer, Dohleimer Straße 9, aufgefordert.

Postnachrichten. Im deutsch-ungarischen Verkehr ist die Silberkellgebühren für Briefsendungen vorübergehend auf 50 Pf. festgesetzt worden. — Fortan ist das gesamte Gebiet des Generalgouvernements Warschau, nicht nur wie bisher eine beschränkte Anzahl von Orten, unter den bekannten Bedingungen zum Briefverkehr mit Deutschland zugelassen. — Die Bestimmungen über die Vollziehung der Ausfuhrerklärungen zu Posten nach dem Auslande sind dahin ergänzt worden, daß in begründeten Ausnahmefällen vertrauenswürdigen Firmen ohne Rücksicht auf die Zahl ihrer gesetzlichen Vertreter auf Antrag unter der Bedingung jederzeitigen Widerrufs gestattet werden kann, die Ausfuhrerklärungen durch besonders zu diesem Zweck bevollmächtigte Angestellte vollziehen zu lassen. Anträge sind an die zuständige Postanstalt zu richten.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Die Promenadenmusik im Schlosspark findet von jetzt ab jeden Dienstag, und zwar zum ersten Male heute, von 4 bis 5 Uhr statt. Für heute ist folgende Musikfolge vorgesehen: 1. „Herzog von Braunschweig“ (Kreemarsch Nr. 9), Ouverture „Deutsche Burgherrschaft“ von Weidt, 3. „Stoßensels am Rhein“, Lied, von Weiskler, 4. Walzer über Motive aus Bizet's Oper „Carmen“ von Strauß, 5. Fantasie a. d. Op. „Der Rassenhieb“ von Lortzing.

Sonnenberg.

Feuerwehr-Dienstpflicht. Nach der inzwischen erlassenen Bekanntmachung wird die nächste Feuerwehrübung am Mittwoch, 24. Mai, abgehalten. Im Interesse der Einwohner sei darauf aufmerksam gemacht, daß alle männlichen Personen im Alter von 20 bis einschließlich 52 Jahren zur Teilnahme an der Übung verpflichtet sind. Den Verhütern vieler, sich von den Übungen durch Entschuldigungen freizumachen, muß entgegengetreten werden, weil im Falle eines Brandes für Vorkämpfer geordert werden muß. Außerdem ist zu beachten, daß der zuständige Kreisbrandmeister, Herr Horreich, die Übung beaufsichtigen wird, um sich von dem Stand des Feuerlöschwesens zu überzeugen.

Zur Nahrungsmittelversorgung hat die Gemeinde Teigwaren, Getreid und Graupen beschafft. Die Verteilung wird demnächst beginnen. Wahrscheinlich kommt es zur Einführung besonderer Bezahlstellen, damit jede Familie ihren Anteil erhält.

Raffau und Nachbargebiete.

22. Mai. Goldene Hochzeit. — Lederein. Am Sonntag feierten die Eheleute Schneidermeister Raffau das ihrer goldenen Hochzeit. — Die Verwaltung einer der freien Schulstellen unserer Gemeinde ist der Lehrerin Hübner aus Darmstadt übertragen worden.

t. Frankfurt, 22. Mai. Ein Kriegsliebeswäher. Der Schreiner Josef Speg, ein Elässer, hat in der Trunkenheit in einer Wirtshaus einem Infanterieregiment den Vorwurf grausamer Barbarei gemacht. Vor der Strafkammer mußte er am Samstag gestehen, daß er nur „renommiert“ habe. Für sein loses Geschwätz erhielt er vier Monate Gefängnis.

Sport.

Renner zu Hoppegarten.

(Eig. telegr. Bericht.)

o. Hoppegarten, 22. Mai.
 Trotz des regnerischen Wetters wiesen die heutigen Montagsrennen einen sehr guten Besuch auf. Die Hauptnummer, der Jubiläums-Preis, erregte trotz des schmalen Feldes von nur vier Startern durch die Begegnung des zweifachen Derbywärters des Weinbergischen Stalles, Carneol, mit dem Gradibler Anshluf viel Interesse. Sonderling führte in schneller Fahrt mit mehreren Längen Vorsprung vor Manila, dann folgte Anshluf vor dem Favoriten Carneol. Zu Beginn der gegenüberliegenden Geraden wurde Sonderling auf den letzten Platz zurückgenommen und Manila ging an die Spitze vor Carneol und Anshluf. Im Einlauf fiel Manila zurück. Anshluf lag in Front und fertigte Carneol ganz leicht ab. — Das Dorn-Rennen wurde erwartungsgemäß von Hidalgo sehr leicht gewonnen. — Den Preis von Hönow holte sich Milton trotz starken Startverlusts in überlegener Manier, und im Ocean-Rennen distanzierte Frhrn. v. Oppenheims Royal Lancer seine Gegner.

Dorn-Rennen. 4000 M. 1800 Meter. 1. Frhr. D. v. Oppenheims Hidalgo (Kaspar), 2. Marius, 3. Waldhorn. Ferner liefen: Gnanit, Turmalin, Suffragette. Tot.: 13:10, Pl. 12, 20:10.

Gardenbera-Handicap. 4000 M. 2000 Meter. 1. Gestüt Sonnenhausens Satrap (Kunath), 2. Sweet Girl, 3. Anruf. Ferner liefen: Carino, Harem. Tot.: 20:10, Pl. 14, 18:10.

Preis von Hönow. 4000 M. 1400 Meter. 1. Graf Seidlitz-Sandreczki's Million (D. Müller), 2. Olivia, 3. Regunia. Ferner liefen: Lautropfen, Matensonne. Tot.: 20:10, Pl. 14, 25, 16:10.

Jubiläums-Preis. 18 000 M. 2200 Met. 1. & 2. Apt. Gest. Gradibler Anshluf (Rattenberger), 2. Carneol, 3. Manila. Ferner lief: Sonderling. Tot.: 18:10, Pl.: 10, 10:10.

Verkaufrennen. 4000 M. 1400 Meter. 1. G. Großmann's Schuttes (Wodde), 2. Filmbiva, 3. Kesseltaube. Ferner liefen: Helena, Kuvergnat, Podruf, Königlein, Silberfuhle, Filmbira. Tot.: 18:10, 18, 18, 20:10.

Ocean-Rennen. 4000 M. 1600 Meter. 1. Frhr. E. Alfr. v. Oppenheims Royal Lancer (Archibald), 2. Padelstang, 3. Coethen. Ferner liefen: Völkertampf, Landsknecht. Tot.: 12:10, Pl. 11, 19:10.

Postlerhaus-Handicap. 4000 M. 1400 Meter. 1. R. Daniels Grete (Archibald), 2. Paros, 3. Hercules. Ferner liefen: Haddrubal, Haarbüchel, Wand, Tanenberg, Dohlem, Milton, Sandwirthin, Conshaber, Sara, Wartenburg, Appeln, Fortinbras, Eitel. Tot.: 18:10, 59, 33, 71:10.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse vom 22. Mai. Das Geschäft an der Börse hatte sich heute infolge der Warnungen vor einem Rückschlag doch etwas eingeschränkt. Die Börse zeigte eine gewisse Ermüdung, wenn auch die Tendenz unter Schwankungen fest blieb. Anfangs zogen besonders Montanwerte weiter an. Bald nach den ersten Kursen machte sich gerade am Montanaktienmarkt eine Abschwächung infolge von Gewinnrealisationen bemerkbar. Sehr bald riefen aber große Kaufaufträge in Deutsch-Buxemburger wieder eine allgemeine Beseitigung hervor. Sehr umfangreiche Käufe für Hamburger Rechnung wurden ferner in Hamburg-Eid vorgenommen, während Paderfahrt eher schwächer lagen. Im Markte der Nahrungswerte ging es ziemlich still zu. Wesentlich höher waren wieder Hanfa-Kleud auf glänzige Dividendenabgaben. Größeres Geschäft entwickelte sich ferner in Steana Romana und Deutsche Erdöl, doch waren die Kursveränderungen geringfügig. Chemische und elektrische Werte fanden wenig Beachtung. Beträchtlich höher waren Canada Pacific, auch Baltimore konnten etwas anziehen. In den Railwerten (Deutsche Rail und Oldenburg) fanden wieder größere Umsätze statt. Am Rentenmarkt waren die 3 und 3 1/2-proz. einheimischen Anleihen bei unveränderten Kursen wieder recht lebhaft. Außerdem bemerkte man größere Käufe in den österr.-ung. und in den rumänischen Renten. Am Geldmarkt hat sich die Flüssigkeit noch weiter ausgeprägt. Tägliches Geld war mit 4 Prozent angeboten, Privatdiskont bedang 4 1/2 Prozent und darunter.

Berliner Produktienbörse vom 22. Mai. Die Unsicherheit, was die heutige Bundesratsstimmung über die Neugestaltung der Volksernährung bringen wird, hat den Verkehr am Produktienmarkt heute vollständig ins Stocken geraten lassen. Die Tendenz ist stetig bei kaum veränderten Preisen. Gemahlene Weizenkleie ist nach erfolgter Wiederannahme der Fabrikation reichlicher am Markt. Für Speisepremehl bleibt der Verkehr still, ebenso für Saatware. Ausländische Weizenkleie wurde heute zu etwas niedrigeren Preisen gehandelt. Maiskolben in kleinen Pöcken zu vorgezogenen Preisen. — Am Frühlmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Speisepremehl 36 M., Munkelraben 3.20 Mark, Weizenkleie (erb- und wasserfrei) 1.40 M., beschlag-nahme Weizenkleie 74-76 M. pro 100 Kilo, Roggenkleie 72-74 M., Speisepremehl 9 M.

Frankfurter Börse vom 22. Mai. Auf die Betrachtungen über die militärische Lage war die Stimmung in den heutigen Preisverkehr wieder recht zuverlässig. Für Bankaktien erhielt sich lebhaftes Interesse, wobei Deutsche Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, Nationalbank für Deutschland, Dresdner Bank höher bezahlt wurden. Die Gerüchte wegen einer mit der Nationalbank schwebenden Fusion wurden demontiert, ohne jedoch vollständig beseitigt zu sein; dann soll das Institut an seinem Besitz an Kursen der Gewerkschaft Weiskalen reichlich verdienen. Auch die Berliner Handels-Gesellschaft soll an Industriepapieren hübsche Erfolge erzielt haben. In Montanpapieren stellte sich trotz abnehmender Konjunkturberichte auf Gewinnversicherungen Realisationsneigung ein, wodurch zuletzt Bochumer, Hibernia etwas gedrückt wurden. In den Vordergrund kamen Schiff-fahrtaktien, von denen Lloyd, Paket, Hamburg, Südamerika Dampfschiffahrt bessere Preise erzielten. Von Eisenbahnen hielten sich auf New-York Canada Pacific, Baltimore und Ohio erheblich höher. Die chemische Werte zeigten sich bei anstehenden Kursen Kaufneigung. Von Nahrungspapieren stiegen Ver. Köln-Rottweiler Pulver, Hamburger Dynamit in die Höhe, dagegen schwächten sich Rheinmetall ab. Schwächer veranlaßt waren Erdbi. Die einheimischen Staatsfonds hielten sich fest. Gleiches gilt von österr.-ung. Renten, die im Hinblick auf die Siege der österreichisch-ungarischen Waffen in Südtirol und den Gr-

